ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Döhrn, Roland

Research Report

Keine Deflation im Euro-Raum

RWI Impact Notes

Provided in Cooperation with:
RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland (2014) : Keine Deflation im Euro-Raum, RWI Impact Notes, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/123299

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Keine Deflation im Euro-Raum

Niedrige Inflation bedingt durch sinkende Weltmarktpreise und Anpassungsprozesse in Krisenländern

Obwohl immer wieder von der Gefahr einer Deflationsspirale die Rede ist, zeigt eine RWI-Analyse keine solchen Tendenzen. Die niedrige Inflationsrate wird vor allem durch sinkende Nahrungsmittel- und Rohstoffpreise am Weltmarkt sowie das Bemühen der Krisenländer um die Wiederherstellung ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit verursacht.

Laufzeit: August 2014 bis September 2014 · *Finanzierung:* vbm - Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e.V. · *Kontakt:* Prof. Dr. Roland Döhrn, roland.doehrn@rwi-essen.de

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Verlangsamter Preisanstieg wird durch sinkende Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise am Weltmarkt sowie das Wiederherstellen der Wettbewerbsfähigkeit der Krisenländer verursacht

Von einer Deflation im Euro-Raum kann keine Rede sein: Kerninflation und Arbeitslosenquote spiegeln die Unterschiede am Arbeitsmarkt wider

Warum sinkt die Inflationsrate?

Der Preisanstieg im Euro-Raum hat sich im Laufe der vergangenen Monate deutlich verlangsamt. Nachdem die Inflationsrate am Jahresanfang 2013 mit 2 Prozent sehr nahe an der Zielrate der Europäischen Zentralbank (EZB) gelegen hatte, betrug sie im September 2014 nur noch 0,3 Prozent. Dies liegt u.a. daran, dass die europäischen Krisenländer bestrebt sind, ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern: Dort steigen die Kosten im Produktionsprozess nur wenig oder gehen gar zurück. Zudem sinken bereits seit einiger Zeit die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel. Auch der Preis für Rohöl blieb ungeachtet internationaler Krisen bemerkenswert stabil und ging zuletzt sogar deutlich zurück. Insgesamt geht von den Rohstoffmärkten daher ein spürbar dämpfender Einfluss auf die Preisentwicklung aus.

Gibt es für die Einschätzung von Deflationsgefahr einen besseren Indikator als die Inflationsrate?

Für die Geldpolitik sollte der inländisch determinierte Preisauftrieb entscheidend sein. Dieser kommt besser in der Kerninflation zum Ausdruck, also der Veränderungsrate der Verbraucherpreise ohne Preise für Energie und unbearbeitete Lebensmittel. Zudem sollten Preisänderungen aufgrund steuerlicher Maßnahmen die Geldpolitik nicht beeinflussen. Betrachtet man die Kerninflation zu konstanten Steuersätzen, so stellt sich der Rückgang der Inflation im Euro-Raum weniger dramatisch dar: Die auf diesem Wege berechnete Kerninflationsrate erreichte Ende 2011 mit 1,8 Prozent ihren vorerst letzten Höchststand und lag im Juli 2014 bei 0,6 Prozent.

Auch die Arbeitslosenquote kann eine gute Orientierung bieten: Sie ist zeitnah verfügbar und liefert einen Indikator für die Kapazitätsauslastung in einem Land. Damit gibt sie Aufschluss darüber, ob und wie stark von den Löhnen Inflationsdruck ausgeht. Im Vergleich der Länder des Euro-Raums gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Veränderung der Lage am Arbeitsmarkt und der Veränderung der Kerninflation: Am stärksten bildeten sich die Inflationsraten in Griechenland, Spanien und Zypern zurück, wo die Arbeitslosigkeit erheblich gestiegen ist. In Deutschland, Österreich und Belgien hingegen, wo sich die Lage am Arbeitsmarkt nur wenig verschlechtert hat, lag die Inflationsrate nur knapp unterhalb jener vor der großen Rezession.

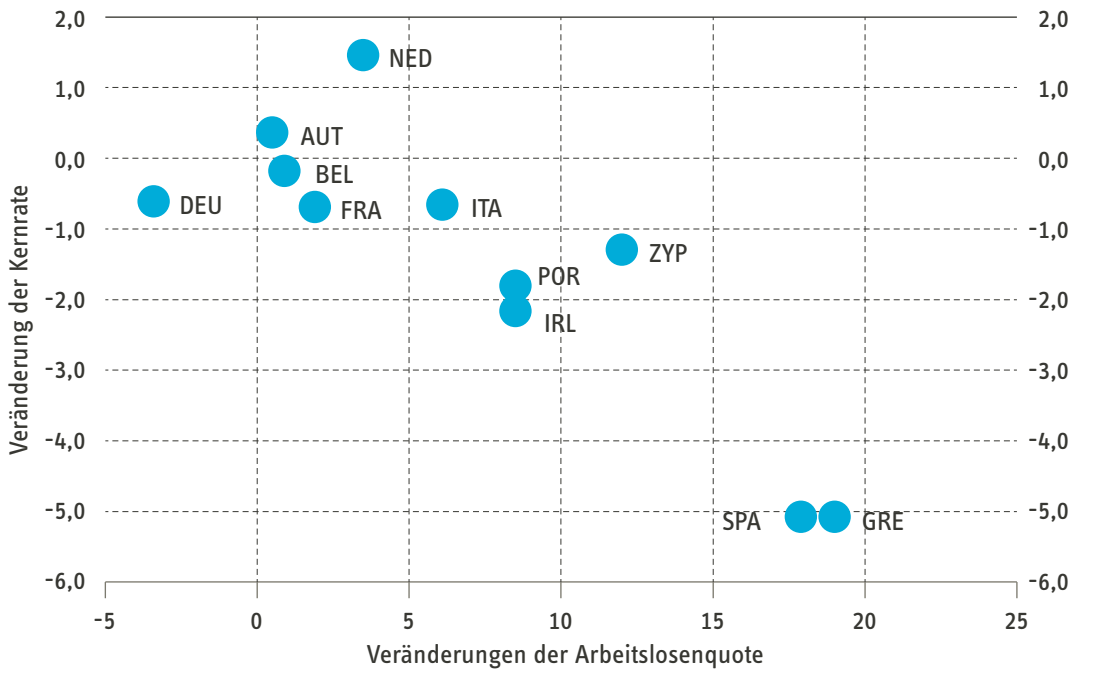
Quelle:

RWI-Projektbericht „Bewertung der lohnpolitischen Empfehlungen der Bundesbank und der EZB“ (September 2014) http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/RWI_PB_Lohnpolitische-Empfehlungen_Kurzexpertise.pdf

Müssen EZB oder nationale Regierungen eingreifen?

Von einer Deflation im Euro-Raum kann bislang keine Rede sein. Gefahren für die Preisstabilität drohen aber, wenn die Kapazitätsauslastung dauerhaft niedrig bliebe oder gar noch sänke. Nachdem der Leitzins die Nullzinsschranke erreicht hat, bleiben der EZB kaum noch Möglichkeiten, die Wirtschaft im Euro-Raum zu stimulieren. Der Ball liegt bei den nationalen Regierungen. Wirkungsvoll sind dabei allerdings keine kurzfristig wirkenden Nachfragstimuli, sondern nur Reformen, die das Wachstum steigern.

Veränderung von Arbeitslosigkeit und Kerninflation im Euro-Raum



Quelle: Eigene Darstellung

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI)
Hohenzollernstr. 1-3
45128 Essen
Fon: +49 (0) 201-8149-0

Alle Rechte vorbehalten
Essen 2014
Stand: November 2014